Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 16 (1906)

Heft: 11

Rubrik: Most, Wein, Bier als Getränke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ber, bis im Fieberschweiß die aufgespeicherten Selbstgifte aus dem Körper wieder entfernt sind 1). (Prof. Jägers Monatsblatt).

(Fortsetzung folgt).

Moft, Wein, Bier als Getränke.

िर्देशीकर्षे अवस्थात्र । अस्ति होत् प्राप्त

In feinem Berte : "Barnfaure als ein Faftor bei der Entstehung von Rrantheiten" schreibt der hervorragende Londoner Hofpitalarzt, Alexander Baig, Seite 464 u. f. f. wie folgt : "Gine gute Qualität Most hat einen Säuregehalt, welcher 6,64 Gramm Dralfäure pro Liter ausmacht; aber er enthält auch eine gemiffe Dlenge Natrium und Ralium, und die Birfung beffelben auf die Acidität (Berfäuerung) tes Harns ift burchschnittlich fait gleich Mull; ich nehme baber an, bag feine Gaure bon den Salzen ber Bflangen= faure berftamme, welche im Körper gu fohlenfauren Salzen umgewandelt werden, und da bie Säuren und Alfalien (Langenfalze) bes Mostes ober des Apfelsaftes sich fast ausgleichen, jo findet auf die Aciditat Des Barns feine Wirfung ftatt. Bei Bein und Bier trifft bies bagegen nicht zu; die Alfalien gleichen bie Säuren nicht aus, weil mabrend ber Bahrung fich Ganren bilden und hierbei auch im Gebinde wie beim Beine (Beinfteinbildung) Alfalien verloren geben; darum üben diese Betrante einen weit ftarteren Ginfluß auf Die Acidität des Harns aus als der Most; das Bier wird auch aus Gerfte zubereitet, in welcher die Säuren gegen die Alfalien über-

Früchte sodann sind sauer vermöge der in ihnen enthaltenen sauren Salze; aber diese setzen sich im Körper zu kohlensauren Salzen um und wirken eher als Alkalien denn als Säuren, und sie streben die Acidität des Harns durchschnittlich zu vermindern.

Ich komme daher zum Schlusse, daß Wein und Bier die Acidität (Versäuerung) des Harns bedeutend steigern, die Retention (Zurückschaltung) von Uraten im Körper fördern und so den Weg zur Gicht ebnen; daß dagegen ein guter, unvermischt aus Obst hergestellter Most, der auch nicht mit Blei verunreinigt ist, wenig schaden kann, sondern eher geeignet ist, die Acidität herabzusetzen, so daß er sogar nützen und die Gicht verhindern kann.

Bezüglich dieses Punktes teilte mir mein Freund, Dr Bonus mit, daß einer seiner besten Freunde in der Normandie zu sagen pflegte: Gicht, Harngries und Rheumatismus seien dort seltene Erscheinungen und dies werde der Einbürgerung des Mosttrinkens an Stelle des Weines zugeschrieben. Ich glaube, ähnliches sei schon von Most trinkenden Grafschaften Englands gesagt worden, und ich kenne niehrere Personen, welche mir versicherten, daß ihre Gicht und ihr Rheumatismus sie verlassen haben, seit sie den Wein als Getränk durch den Most ersetzt haben.

Manche Obstarten mit einer merklichen sauren Reaktion haben in den ersten zwei Stunden die Neigung, die Acidität des Harns zu steigern und die Alkaleszenz (Faulgährung) des Blutes herabzusetzen; während dieser Zeit wirken sie wie Säuren und rufen auch wohl gichtische Gelenksschmerzen oder sogar einen eigentlichen Gichtanfall hervor; aber nach dieser Zeit kommen die alkalischen Basen zur Geltung, die Acidität des Harns sinkt, die Alkaleszenz

¹⁾ Zur Bervollständigung der Fieberlehre soll hier nur nebenbei und furz angesührt werden die oft große Abmagerung und die Masse der zur Abscheidung gelangenden Zersetzungsstoffe bei Fieberfranken entspringt einer umfänglichen Zersetzung der Eiweißstoffe des Körpers, bei der nicht nur die Tätigkeit der Bakterien eine Rolle spielt, sondern auch der Umstand, daß die Gewebe, in denen die Selbstgifte aufgespeichert waren, nach der Entspeicherung sich in einem sehr zersetzungsfähigen Zustand vefinden.

des Blutes steigt in einem solchen Maße, daß dadurch die vorherige entgegengesette Schwankung mehr als kompensiert (ausgeglichen) wird, so daß die Wirkung solcher Früchte auf die Harn-reaktion von 24 Stunden eine sehr unbebeutende ist oder in einer Herabsetzung der Acidität besteht. Wer nicht große Uratmengen (harnsaure Salze) in seinem Blute hat, darf daher Obst in reichlichem Maße genießen, es wird keine Harnsaure im Körper zurückhalten, sondern das Gegenteil bewirken." Soweit als dieser Londoner Arzt Dr. Haig.

In Betreff des Obstgenusses machte Dr. 3. Beig in zwei Bersuchen gang wichtige Wahrnehmungen. Von ihm murden 860 respettive 800 Gramm Aepfel geschält und mit Schale eingenommen. Während nun beim Genuffe von Met feln ohne Schalen die Barnfäuremenge unberändert blieb, fant fie, wenn Die Schalen mitgenoffen murben, ziemlich ftart, was vielleicht auf einen etwaigen Gehalt der Schalen an Chinafaure gurudguführen ift. (Siehe Blätter für Klinische Hydrotherapie von Brofessor Dr. 28. Winternit, Nr. 2 XII. Sahrgang.) Bom hygienischen Stantipunkte aus foll man also die Aepfel (Obst überhaupt), eine gründliche Reinigung vorausgesett, sammt ber Schale effen. Und diefes tun instinftmäßig alle Rinder, wenn fie nicht eigens zum Schälen der betreffenden Frucht verhalten werden.

Mit diesem Artikel bezwecke ich aber keineswegs, meine Leser etwa zum Trinken obiger drei Getränke zu verleiten. Wir bleiben unserm Grundsatze treu und sagen, es soll der Mensch den Alkohol in jeder Gestalt am besten ganz meiden; soll aber dies absolut nicht immer möglich sein, dann ist und bleibt am wenigsten schädlich reiner Apfelmost und dies umsomehr, wenn man ihn nicht pur, sondern zu einem Teil mit Basser versetzt trinkt. Ja, nach Haig soll er sogar günstig wirken bei solchen, welche Gichter und Rheumatiker sind. Und in der Tat dürfte die herrliche Apfelsäure im Most die Nachteile des Alkohols im selben zum Teile ausgleichen.

Die Bemerkung, die E. von Lenden in seinem zweibändigen Werke: "Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetit" I. Band, Seite 241, in nachstehenden Worten macht: "Apfelwein (Cider) hatte eine Zeitlang einen besonderen Ruf als heilfräftiges Getränk für viele Krankheiten, ein Renommee, welches aus geschäftlichen Gründen gepflegt wurde", dürfte vielleicht doch nicht ganz buchstäblich genommen werden.

Ich will bei dieser Gelegenheit des Büchleins Erwähnung tun: "Der Apfelwein und die Kur mit Apfelwein und Milch, nach 30 jähriger Erfahrung und Anwendung von Dr.—Rud. Weil, prakt. Arzt. Berlag von K. Siegismund in Berlin. Preis 1 Mark."

Soll diese Apfelwein-Aur ein Schwindel sein, so ist es der Schwindel eines Arztes und nicht etwa eines sogenannten Naturheilkundigen und wir überlassen ihm die Berantwortung.
— Daß aber die Apfelsäure in der Gestalt von Apfelwein das Blut und die Blutbildung nach Umständen günstig zu beinflussen vermag, schreibt kein geringerer als Dr. Haig.

Beitschrift für Erziehung und Unterricht.

Die Heberbürdung der Ermadifenen.

Biel wird heutzutage über die Ueberbürdung der Schüler geklagt und geschimpst, leider mit Recht. Wer aber sieht die zunehmende Uebers bürdung der Erwachsenen und wer tut Schritte zu ihrer Abhilse? Es ist Tatsache, daß schon manche Handwerks und Kaufmannslehrlinge in einer Weise mit Arbeit überbürdet sind, daß ihre körperliche und geistige Entwicklung bes